

und der mehr brännlich-weissen Kehle, mit dem ächten *Falco s. Aq. leucorypha* übereinstimmt; — wie ich diess noch näher in der, von Hrn. Siemaschko begonnenen russischen Fauna, (*Русская Фауна*), die auch baldigst mit französischem Texte erscheinen wird, in einem ausführlichen Artikel dargethan habe. Hier galt es nur, auf den Inhalt desselben aufmerksam zu machen. Schliesslich möge aber noch eine, in Bezug auf die anderen *Haliaëtos* abgefasste Diagnose des *H. leucoryphus* folgen.

Haliaëtos leucoryphus seu *unicolor*.

Adultus. Capitis et colli pennae nigro-brunneae, valde acuminatae, angustae. Pennae dorsales brevius acuminatae. Corpus pallide brunneum, brunneo-nigricante lavatum, exceptis remigibus et rectricibus atris et macula nigra falcata pone oculum.

Avis jun. Vertex et gula albi. Capitis pennae acuminatae minus evolutae.

Magnitudo paullisper supra *Aquilam naeviam*.

Habitat ad Volgam, in littoribus maris Nigri et Caspii, nec non in Asia centrali et India.

Briefliche Mittheilungen und Feuilleton.

In Bezug auf den Farbenwechsel hat sich hier auch der Ungläubigste überzeugt. Man braucht ja, um das Phänomen ganz deutlich sehen zu können, nur einer jungen Möve oder irgend einem grösseren Vogel, den man frei herum laufen lassen kann, Einschnitte in die grösseren Federn zu machen, um sich zu überzeugen, dass die im Frühjahr weissen oder grauen Federn noch dieselben sind, wie die braunen des Jugendkleides: Versuche, welche wir hier hundert Mal seit mehr als 20 Jahren anstellten. Ich kann daher nichts Anderes sagen, als *tempus dabit*.

Leiden, im Juli 1854.

H. Schlegel.

Notizen über einige Vögel Pommerns.

Von

Th. Krüper.

(S. Journ. Nr. 2, S. 146, und Nr. 6, S. 447.)

Der Rabe, (*Corvus corax* L.) hält sich in Pommern sowohl in allen grösseren Forsten, wie auf allen Feldern auf. In Bezug auf das Verweilen und Umherstreifen auf letzteren ist mir besonders die Umgegend meines früheren Aufenthaltsortes Stettin aufgefallen. Hier findet man zu jeder Jahreszeit Raben in bald grösserer, bald kleinerer Anzahl, besonders in der Nähe des Dorfes Nemitz, wo der Schindanger ihnen reichliche Nahrung darbietet. Bei meinen von Stettin aus unter-

nommenen Frühlings-Excursionen habe ich sehr oft zu Ende Aprils und Anfangs Mai's, vorzugsweise gegen Abend, die Raben in Einem grossen Schwarme — aus circa 150 und mehr Individuen bestehend, — vereinigt dort umherziehen sehen. Wohin dieser Schwarm, den ich mehrmals 1 Meile von Stettin, am Glambeck-See, antraf, täglich seinen abendlichen Zug genommen hat, erfuhr ich erst im vorigen Jahre. Derselbe begab sich nämlich dann zu seinem gemeinschaftlichen Nachtquartiere, welches 2 Meilen von Stettin, in dem Kieferwalde bei dem Dorfe Falkenwalde war. Von der Richtigkeit der Aussage der Dorfbewohner, von denen ich dieses Factum erfuhr, überzeugte ich mich selbst: da ich unter den Bäumen die Erde mit den Excrementen dieser Vögel bedeckt fand.

Sollte dieser Schwarm nur aus jüngeren, nicht brutfähigen Individuen bestehen? oder enthält er auch ältere, die sich kein Nistrevier verschaffen können? wie es bei den See-Adlern ganz gewöhnlich ist. Eine andere Frage wäre die, ob dieser Schwarm nur Individuen enthielte, die in Pommern ausgebrütet sind? oder auch solche, die, aus dem Norden stammend, bei uns den Sommer und Winter zubringen? Letzteres ist wohl nicht anzunehmen.

Als Brutvogel hält der Rabe, wenigstens in Deutschland, ein grosses Revier inne und leidet Seinesgleichen nicht in der Nähe. Seinen Horst erbaut er bald selbst; bald nimmt er den eines anderen grösseren Vogels in Besitz. So findet man ihn oft auf den Horsten der Raubvögel: *Falco milvus*, *buteo* etc. brütend. Seinen einmal gewählten Horst benutzt er alle Jahre wieder, wenn seine Brut nicht zerstört wird. Schon sehr früh im Jahre beginnt *C. corax* sein Brutgeschäft; in Pommern fällt seine Legezeit gewöhnlich um die Mitte März. So fand mein Bruder am 12. März 1846 das erstegelegte Ei im Horste, am 15. fand ein Freund 6 Stück; am 31. März 1847 nahm ich in dem Ueckermünder Forst Vormittags aus einem Horste 5, am Nachmittage aus einem anderen 6 stark bebrütete Eier. In jedem Gelege befand sich 1 Stück, welches von hellerer Grundfarbe war, als die übrigen. Am 1. April 1850 enthielt ein Horst Junge, die schon zu schreien begannen, als ich an den Nistbaum schlug. Am 14. April 1852 liess ich einen Horst ersteigen, der 4 so eben ausgekommene Junge enthielt.

Durch zu rauhe Witterung im Februar und März wird die Legezeit des Raben oft verspätet. So war es zu Ostern 1845; damals hatten die Raben noch nicht gelegt, und da einem Pärchen der Horst heruntergeworfen wurde, legte es in einem Gabelweihhorste erst im Mai. Aus diesem Gelege stammt das gestreckteste Exemplar meiner Sammlung. Ein anderes Stück in derselben mit ganz rauher Schale liess ich bei Stettin am 30. März 1848 vom Horste nehmen; von demselben Pärchen erhielt ich 1849 wiederum ein schönes rauhschaliges Ei.

Der Horst des Raben ist ziemlich tief und mit verschiedenen Stoffen ausgelegt; ich fand z. B. alte Bänder, wollenes Zeug, Haare und Borsten darin, die Grundlage besteht aus Reisern und Moos. Gewöhnlich findet man seinen Horst tief im Walde, wo das Pärchen während

des Brütens nicht oft gestört wird; ich fand jedoch auch einen, welcher ungefähr 30 Schritte von einer Wassermühle entfernt angelegt war.

Nähert man sich dem Horste, so fliegt zuerst das in der Spitze eines Baumes Wache haltende Männchen ab und erfüllt mit seinem lauten Geschreie die Luft, dann erst folgt das brütende Weibchen, um mit dem Männchen vereint, kreisend verschiedene Klagetöne hören zu lassen. — Als ein auf den Eiern brütender Rabe mit einer Kugel erschossen im Horste liegen geblieben war, versammelten sich, nach der Aussage der Holzschläger, am folgenden Tage mehrere andere Raben und warfen ihren toten Genossen aus dem Horste. Seit jener Zeit hat in diesem Reviere kein Rabe wieder genistet.

Die Zahl der Eier in einem Horste ist gewöhnlich 5, doch auch nicht selten 4 und 6; 7 Eier in einem Horste zu finden, wie Hr. Gadammer im nordöstlichen Schonen, (s. „Naumannia,“ Bd. II, Heft 3, S. 6,) ist sowohl mir, als meinen Freunden bis jetzt noch nicht gelungen.

Die Nebelkrähe, *Corvus cornix* L., nistet viel später, als der Rabe. In Pommern beginnt die Legezeit um die Mitte Aprils, in einigen Jahren etwas früher, in anderen später. Am 11. April 1848 fand ich 2 Nester mit je 4 Eiern; am 11. April 1846 1 Nest mit 1 Ei, am 15. mehrere mit 6 und 5 Eiern; am 16. April 1845 1 Nest mit 3, und 1847, am 20. April, ein solches mit 5 frischen Eiern. Wie sehr die Krähen-Eier in Form und Färbung variiren, ist bekannt; ungefleckte Exemplare werden seltener gefunden.

Die Elster, *Corvus Pica* L., (*Pica caudata* Ray,) findet man in allen Gegenden Pommerns verbreitet, bald mehr, bald weniger häufig. Ziemlich zahlreich fand ich sie in der Umgegend Stettins, wo sie in den Anlagen um die Stadt nistet. In den 1 Meile von Stettin entfernten Dörfern Gotzlow, Frauendorf etc. nisten die Elstern jährlich in den Obstbäumen der Gärten. In dem nahe bei diesen Dörfern gelegenen Julo — einem kleinen mit Untergebüsch versehenen, bergigen Walde — nistet dieser Vogel am häufigsten: oft fand ich an einem Nachmittage hier gegen 6 Nester mit Eiern und eine Menge ohne solche. Die Legezeit der Elster fällt in Pommern zu Anfang oder Mitte Aprils, je nach der Witterung; das Nest wird jedoch schon viel zeitiger angelegt. 1844 fand ich am 5. Mai 7 schon sehr bebrütete Eier; 1845, am 27. April 3 frische; am 18. April 1847 6, am 20. 1, 3 und 4 frisch gelegte Eier; am frühesten fand ich je 7 und 3 Eier den 11. April 1848. — Am 8. Mai 1847 traf ich bei Stettin im Julo ein Elsternest, welches 5 Eier enthielt, von denen 2 gewöhnlicher Art, 3 aber schöne Varietäten waren. Das spitze Ende ist bei ihnen fleckenlos und licht, während das stumpfe gänzlich dunkel gefärbt ist: Das eine Exemplar habe ich bei Gelegenheit der Ornithologen-Versammlung zu Berlin vorgelegt.

Ihr Nest legt die Elster gewöhnlich etwas hoch an, besonders in den Spitzen der Pappeln. Wo hohe Bäume fehlen, wie im Julo, nistet sie auch auf kleineren und sogar in Sträuchen, und zwar so niedrig, dass man von der Erde aus in's Nest hineinfassen kann.

Wird die erste Brut zerstört, so baut die Elster ein neues Nest

und legt nochmals. Ein Pärchen, welches bei Stettin in den Anlagen um Fort Preussen nistete, war besonders eifrig im Nestbauen und Eierlegen. Am 18. April 1847 wurden diesem Pärchen 6 Eier genommen; die zweite Brut war nicht glücklicher, die Eier, von denen ich am 19. und 20. Mai erhielt, wurden auch genommen; am 2. Juni erhielt ich 2 Eier des dritten Satzes, am 19. Juni 1 Ei des vierten und letzten Satzes. Wie viel Eier die Elster jedesmal gelegt hatte, kann ich nicht angeben, da die Nistbäume schon vorher bestiegen waren.

Der Eichelheber, *Corvus glandarius* L., (*Garrulus glandarius* Brss.) ist in den Waldungen überall anzutreffen. Seine Eigenschaften, sein Nestbau und seine Eier sind hinlänglich bekannt. Gelege von 8 Eiern habe ich erst zweimal gefunden, am 13. Mai 1845 und am 6. Mai 1851. Am 5. Juni 1850 erhielt ich einen Satz von 5 Eiern, unter denen sich ein Spulei befand.

Der Nussheber, *Nuscifraga caryocatactes* Brss., besucht Pommern nur zuweilen in grösserer Anzahl.

Der Grünspecht, *Picus viridis* L., findet sich in allen grösseren Waldungen, besonders in Laubwäldern, wo er sein Nistloch in den Stamm älterer und kranker Buchen zimmert, und zwar ziemlich tief hinein. Die Legezeit fällt meistens in den Anfang Mai, so fand ich z. B. am 9. Mai 1852 erst 2 frische Eier im Neste.

Der Grauspecht, *Picus canus* Gm., scheint in Pommern nicht oft als Brutvogel vorzukommen; ich habe ihn noch nicht als solchen angetroffen. Dagegen habe ich

den Schwarzspecht, *Picus Martius* L., schon mehrfach beobachtet. In Pommern hält sich dieser Vogel nur in grösseren zusammenhängenden Waldungen auf, wo er hinreichende Nahrung finden kann. In der Ueckermünder Stadthaide, wo die alten Kiefern zur grossen Seltenheit geworden sind, traf ich den Schwarzspecht schon oftmals in den Ameisenhaufen am Wege, seine Nahrung suchend, an.

Er nistet sowohl in Laub-, als auch in Nadelwaldungen, und legt sein Nest bald hoch, bald niedriger — von 20—60 Fuss — in solchen Bäumen an, die einen innerlichen Schaden haben. Der Eingang zum Neste, welcher nicht zirkelrund, wie bei den anderen Spechten gemacht ist, wird gewöhnlich so weit gemacht, dass ein Mann mit der Hand hineinfassen und den Grund der Höhlung erreichen kann. Bisher habe ich den Eingang zu einem solchen Neste zu erweitern noch nicht nützlich gehakt, was meinem Freunde, dem Hrn. Stud. Hansmann, in hiesiger Gegend schon mehrere Male begegnet ist. Die Höhlung ist unten sehr geräumig und über 1 Fuss, oft fast noch ein Mal so tief. In Pommern beginnt der Schwarzspecht zu Ende März oder Anfangs April sein Nest zu zimmern, durch äussere Umstände wird die Nestanlage jedoch verspätet. So traf ich am 22. April 1852 zwei Pärchen, die mit dem Baue der Nester noch so eifrig beschäftigt waren, dass ich unter den Baum gehen und das dumpfe Klopfen in demselben hören konnte.

Die Legezeit dieses Spechtes ist die Mitte Aprils. Ich fand frische Eier am 13., 17., 21., 25. April, zuweilen noch später, wie in den Jahren 1852 und 53, in welchen die Brutzeit fast aller Vögel so un-

regelmässig begann. Am 8. Mai 1852 fand ich 4 frisch gelegte Eier, ein benachbartes Pärchen hatte an diesem Tage noch nicht gelegt, während ich auf einem andern Reviere am folgenden Tage schon 4 halbwüchsige Junge antraf. Die schlechte Witterung kann wohl nicht der einzige Grund sein, dass diese 2 Pärchen so spät legten, da doch das 3. sich hierdurch nicht hatte abhalten lassen; wahrscheinlich übt auch das Alter der Pärchen grossen Einfluss auf den Beginn der Brütezeit. Im vorigen Jahre fand ich am 24. April 2 Nester, von denen das eine, nach den ausgeworfenen Spähnen zu urtheilen, beinahe vollendet sein musste, während das andere erst begonnen war.

Die Zahl der Eier beträgt, so weit meine bisherigen Beobachtungen reichen, gewöhnlich 4, nur am 25. April 1852 fand ich 3 Stück, auf denen das Weibchen schon brütete. Hr. Hansmann fand am 13. April 1852 ein schönes Gelege aus 2 Eiern bestehend, nämlich aus einem sehr grossen und einem Zwerg-eie. Beide erhielt ich durch die Güte meines Freundes.

Je nach der Gegend, in der sich der Schwarzspecht aufhält, ist er während des Brütens sehr dreist oder furchtsam. So verliess z. B. das Weibchen, dem ich am 21. April 1848 die Eier fortnahm, frühzeitig das Nest und wagte nicht, in meine Nähe zu kommen. Dagegen traf ich am 21. April 1851 ein Weibchen, welches, obgleich geklopft und geworfen wurde, das Loch nicht eher verliess, bis ein Kletterer den Baum erstieg. Nachdem die 4 Eier genommen waren, flog der Specht wieder hinein und liess sich durch Klopfen auch jetzt nicht hervortreiben. Ein anderer Vogel, dem ich am 19. Mai 1853 die Eier nahm, entfernte sich auch erst, nachdem das Kletterseil angebracht war.

Das Auffinden der Spechnester überhaupt macht oft Schwierigkeiten. Bei dem Schwarzspechte finden diese besonders dann Statt, wenn das Pärchen ein grosses Nistrevier, welches ganz gleichmässig bestanden ist, inne hat. Am sichersten verfährt man, wenn man nach den, im Umkreise von 15 Schritten um den Baum zerstreuten Holzspähnen sucht, — (und nach der Grösse der Spähne kann man beurtheilen, von welchem Spechte sie herausgearbeitet sind,) oder wenn man das Nistrevier zur Paarungs- und Nestanlagezeit des Morgens besucht: weil dann der Specht am meisten thätig ist und sich durch sein lautes Klopfen verräth.

Die alten verlassenen Schwarzspechnester dienen gewöhnlich während des Sommers den Holztauben, (*Columba oenas* L.) und den Blauraken, (*Coracias garrula* L.) als Nistplatz, späterhin den Eichhörnchen als Zufluchtsort, oder den Grün- und Schwarzspechten selbst, vielleicht auch noch andern Vögeln, als Schlafstelle. Somit hat dieser Vogel, wie Hr. Dr. Gloger sehr treffend von den Spechten bemerkt, als Zimmermann nicht bloss für sich selbst, sondern auch noch für viele andere Geschöpfe gearbeitet.

Der grosse Buntspecht, *Picus major* L., findet sich in allen Waldungen Pommerns als Nistvogel; seine Legezeit beginnt Ende April: am 3. Mai enthielt ein Nest schon 6 Eier. Eben so häufig, als dieser Specht in Pommern, ist

der mittlere Buntspecht, *Picus medius* L., der in einigen Orten, z. B. in der Ueckerländer Umgegend, den vorigen sogar an Zahl übertrifft. *) Seine Brütezeit beginnt im Mai.

Von dem kleinen Buntspechte, *Picus minor* L., habe ich in Pommern erst 2 Nester gefunden. Er scheint dort viel seltener zu sein, als in anderen Gegenden Deutschlands. **)

Der Wendehals, *Jynx torquilla* L., hält sich in allen Waldungen, Parkanlagen, Gärten etc. auf, in manchen Jahren häufiger, als gewöhnlich. Zu seinen vielen und sonderbaren Eigenschaften werde ich folgendes Factum als Beleg für seine Reizbarkeit anführen:

Am 2. Juni 1845 fand ich bei Stettin, in den Anlagen um Fort Preussen, ein Wendehalsnest in einer geköpften Pappel. Da ich gerade kein Instrument hatte, um den Eingang zum Neste zu vergrössern, so verstopfte ich denselben, um das Bebrüten der Eier zu verhindern, mit Moos und Gras. Doch am folgenden Tage fand ich Beides unter dem Baume. Während ich die Oeffnung erweiterte, findet mein Begleiter ein weisses, unversehrtes Ei an der Erde; wir suchen und finden noch eins und wiederum eins. Das Nest war leer. Da eine Menschenhand die Eier nicht herausgeworfen haben kann, so muss der erzürnte Vogel es selbst gethan haben.

Der Wendehals legt gewöhnlich viele Eier, so dass man nicht selten 11 Stück in einem Neste findet; auch ich traf am 2. Juni 1847 ihrer so viele an.

Der Eisvogel, *Alcedo ispida* L., bewohnt Pommern während des Herbstes und Winters nicht selten; sogar häufig z. B. bei Ueckermünde an dem, das Wasser des See's der Zarower Mühle ableitenden und in der strengsten Kälte nicht zufrierenden Graben. Im Sommer sieht man ihn weniger und dann nur an seinem Nistplatze. †)

Die Blaurake, *Coracias garrula* L., ist in den Pommerschen Waldungen, in denen es alte Bäume giebt, nicht selten; sie hat ihr Nistloch sowohl in Laub-, wie in Nadelbäumen, und legt bis 6 Eier.

Der Wiedehopf, *Upupa epops* L., ist nicht so häufig in Pommern, wie in anderen Gegenden Deutschlands, z. B. in der Mark. Seine Ankunft fällt immer einige Tage früher, als die des Kuckuks; im vorigen Jahre hörte ich den Wiedehopf am 30. April zuerst. Sein Nest legt er an verschiedenen Orten an, am liebsten jedoch in Baumlöchern; als seltener Nistplatz ist ein Steinhaufen am Rande eines Waldes zu erwähnen.

*) Hier bei Berlin z. B. nistet dieser Specht im Thiergarten ebenfalls nicht selten.

**) Auch der Kleinspecht nistet in unmittelbarer Nähe Berlins im Thiergarten, wo ich am 28. Mai 1852 aus einem Neste 4 Eier nahm. Im vorigen Frühjahre beobachtete ich hier 2 Pärchen, von denen nur das Nest des einen gefunden wurde. Bei Wusterhausen, 4 Meilen von Berlin, fand Hr. Hansmann gleichfalls diesen kleinen Specht nistend.

†) In der Mark ist der Eisvogel auch nicht selten; in der Nähe Berlins findet man ihn an mehreren Orten, z. B. im Thiergarten, wo er auch nistet, (ein rauhschaliges und nicht glänzendes Ei meiner Sammlung ist dort am 10. Mai v. J. gefunden,) im Charlottenburger Schlossgarten am Karpenteiche, bei Wusterhausen, Neustadt-Eberswalde u. s. w.

Der Kuckuk, *Cuculus canorus* L., hält sich in allen Waldungen Pommerns nicht selten auf. Nach der Meinung der Landleute ruft der Kuckuk, der überall gern gesehene Bote des Sommers, erst dann, „wenn die Elsen so grosse Blätter haben, dass er sich ein Auge mit ihnen bedecken kann.“ Im Jahre 1852 hörte ich am 4. Mai den ersten Ruf des Kuckuks in Pommern; 1853 erst am 14. Mai.

Den Glauben, dass dieser Vogel sich im Herbste zum Sperher verwandelt, findet man jetzt noch bei vielen Leuten, jedoch ist ihnen die „alte Gerechtigkeit“ des Kuckuks, seine Eier in fremde Nester zu legen, sehr bekannt, und sie wissen sogar manche Fälle davon anzuführen. In Pommern werden die Kuckuks-Eier am meisten in den Nestern der weissen Bachstelze, *Motacilla alba* L., und des Zaunkönigs, *Troglodytes parvulus* Koch, gefunden. Zu Pfingsten 1849 fand ich selbst ein Ei in dem Neste des letzteren. Zur Paarungszeit sieht man zuweilen mehrere Kuckuke beisammen.

Berlin, im März 1854.

Ornithologische Mittheilung aus Bayern. — Die Gegend, in der ich lebe, ist in ornithologischer Beziehung wohl eine der reichsten für unser südliches Deutschland; und sie hat mir seit November vorigen Jahres Gelegenheit zu den schönsten Beobachtungen gegeben. Es zogen Schaaren von Kampf-Strandläufern, Numenien, Limosen, *Totanus*-Arten etc. durch; 5 Mal beobachtete ich *Limicola pygmaea*, die *Sterna leucoptera* wohl in 30—40 Exemplaren. *Sterna leucopareia* kam spät an, und — glauben Sie das wohl? — brütet auf meinen Weihern. Ich habe Eier von ihr und besuche täglich ihren Brüteplatz. *Sterna nigra* brütete in grosser Anzahl; auch *Gallinula pusilla* ist als Heckvogel gar nicht selten.

Das Terrain, auf dem ich diese und andere Beobachtungen täglich mache, umfasst viele Hunderte von Tagwerken Weiher, unter denen mehrere sind, die 134, 114, 71, 50 etc. Tagw. gross sind. Hier beobachte ich meine geliederten Lieblinge tagelang; und da die Umstände das Schiessen unmöglich machen, so bin ich genöthigt, mit einem guten Fernrohre versehen, dem scheuen Geflügel gehend oder kriechend, hinter Dämmen anschleichend, oder auf dem Bauche anrutschend, mich zu nähern, um zwar höchst beschwerlich, aber desto gründlicher, die Sitten und Lebensweise der Wasservögel zu studiren. Mit jedem Tage sehe ich dabei mehr ein, welch' unsterbliche Verdienste der treffliche Naumann hat. Schon oft, wenn ich Abends heimkehrte mit Notizen im Tagebuche, die in der unbequemsten Stellung erlauscht werden mussten, und meinte, dass gewiss noch kein Mensch so gar erpicht auf Ornithologie habe sein können, wie ich, und dass meine Beobachtungen gewiss neu seien, fand ich doch Alles haarklein in N. beschrieben, und schloss oft das Buch mit Lachen und den Worten zu: ja! Naumann muss einmal schon in einem Rohrsänger u. dergl. gesteckt haben! Sonst könnte er nicht die heimlichsten Heimlichkeiten der verstecktesten Thiere so geoffenbaret haben.

Doch, um wieder auf meine Weiher zu kommen, so sage ich noch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [2_1854](#)

Autor(en)/Author(s): Krüper Theobald Johannes

Artikel/Article: [Notizen über einige Vögel Pommerns. 356-362](#)